

FRIEDEN

VERBESSERT DAS KLIMA.



Ziviler Friedensdienst in der Klimakrise

Die Klimakrise ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Der Druck auf Mensch und Umwelt, auf Gesellschaft, Politik und Wirtschaft steigt. Viele Regionen, die von den Auswirkungen am stärksten betroffen sind, sind auch politisch instabil. Dort besteht das Risiko, dass sich Konflikte verschärfen oder neu entstehen.

Doch nicht die Konflikte sind das Problem. Der Umgang damit entscheidet, ob es zu mehr Konfrontation oder mehr Kooperation in der Klimakrise kommt. Solange bestehende Konflikte und Perspektivlosigkeit eine Gesellschaft destabilisieren, kann sich diese nicht konstruktiv mit Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel beschäftigen. Um die Weichen frühzeitig auf Kooperation zu stellen, braucht es Zivile Konfliktbearbeitung. Sie hilft dabei, den Dialog aufzunehmen und zu gestalten. Sie bringt Konfliktparteien an einen Tisch und sucht einen tragfähigen Interessenausgleich. Dadurch werden gewaltsame Konfrontationen verhindert und Kooperationen angestoßen. Zivile Friedensförderung legt somit den Grundstein für die gemeinsame, gerechte und friedliche Bewältigung der Klimakrise. Der Bedarf an Ziviler Konfliktbearbeitung wird folglich steigen. Sie wird künftig auch in sozial-ökologischen Umbauprozessen eine wichtige Rolle spielen.

Mit dem Zivilen Friedensdienst (ZFD) verfügt Deutschland seit 1999 über ein bewährtes Programm für Gewaltprävention und zivile Friedensförderung in Krisen- und Konfliktregionen. Der ZFD und seine lokalen Partner arbeiten vielerorts bereits an der Schnittstelle Klima, Konflikt und Frieden. Rund 350 professionell ausgebildete ZFD-Fachkräfte unterstützen Menschen und Organisationen in 45 Ländern langfristig in ihrem Engagement für Dialog, Menschenrechte und Frieden.

Der ZFD verfügt über vielfältige Zugänge zu lokalen Gesellschaften und hält Kontakte in zivilgesellschaftliche Netzwerke. Mit seinen Partnern trägt er dazu bei, dass Friedensprozesse mit Beteiligung der Zivilgesellschaften nachhaltig gestaltet werden. Neun deutsche Friedens- und Entwicklungsorganisationen führen den ZFD mit etwa 450 Partnerorganisationen durch. Der ZFD wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung mit 55 Millionen Euro jährlich finanziert.

 **Ziviler Friedensdienst**
Wir scheuen keine Konflikte.



ZFD-Hub: Frieden verbessert das Klima



Ziviler Friedensdienst in der Klimakrise

Der ZFD-Hub „Frieden verbessert das Klima“ verdeutlicht die Relevanz Ziviler Konfliktbearbeitung in der Klimakrise – mit lebendigen Beispielen aus der Praxis, mit fundierten Fachbeiträgen und einer umfangreichen Linkliste zur thematischen Vertiefung.



**Friedensgespräche
im Sudan**

Die Verknappung von Acker- und Weideland infolge des Klimawandels befeuert im Sudan zunehmend Konflikte. In der Provinz West Kurdufan arbeitet der ZFD-Partner Bana Group for Peace and Development

mit den Beteiligten an der Beilegung der Konflikte. Das Projekt hat Modellcharakter für das ganze Land.



**Menschenrechte in
Lateinamerika**

Vermeintliche Klimaschutzprojekte, wie der Anbau von Palmöl für „Biosprit“ oder Wasserkraft-Projekte, sind oft dafür verantwortlich, dass Menschen aus ihrer Heimat vertrieben werden. Wer sich wehrt, lebt gefährlich.

Der ZFD stärkt Betroffene und setzt sich für Konfliktsensibilität im Umweltschutz ein.



**Jugend fürs Klima
auf den Philippinen**

Die Collective Climate Campaign (3C) sensibilisiert Jugendliche auf der philippinischen Insel Mindanao für das Ausmaß der Klimakrise und ermutigt sie, für mehr Klimagerechtigkeit einzutreten.

Mitglieder der ZFD-Partnerorganisation Mindanao Peoples' Peace Movement haben das Vorhaben ins Leben gerufen.

